Quelle: http://www.2kompanie.org/totenkopf-war-crimes.html

Kriegsverbrecher oder Sündenbock?

(Übersetzung, Hervorhebungen, zusätzliche Bebilderung und Kommentierung EL)

Am 27. Mai 1940, während der Kämpfe um Le Paradis in Nordfrankreich, wurden 97 Angehörige des 2. Zwei der britischen Soldaten wurden verwundet, konnten fliehen und wurden Kriegsgefangene. Sie sollten den Krieg überleben, und nach dem Krieg machten sie ihre Geschichte bekannt und begannen dabei zu helfen, den Verantwortlichen zu finden. Fritz Knöchlein war SS-Hauptsturmführer und Kommandeur der 3. Kompanie des SS-Totenkopf-Infanterie-Regiments 2 während der Kämpfe um *Le Paradis*. Er wurde festgenommen, vor ein Militärgericht gestellt und zum Tode verurteilt. Er wurde 1949 hingerichtet.

Fritz Knöchlein wurde am 27. Mai 1911 in München geboren. 1934 trat er in die SS-VT ein und kam im folgenden Jahr zur Junkerschule in Braunschweig. Bis 1939 war er SS-Obersturmführer und Kommandeur der 3. Kompanie des SS-Totenkopf-Infanterie-Regiments 2. Schließlich beendete er den Krieg im Rang eines SS-Obersturmbannführers und wurde Träger des Ritterkreuzes, Deutschlands höchster Auszeichnung für Tapferkeit.

Die beiden Überlebenden des Massakers waren die Soldaten Albert Pooley und O'Callaghan. Sie lagen verwundet zwischen den Leichen ihrer toten Kameraden und warteten darauf, daß die SS-Männer das Gelände verließen. Im Schutz der Dunkelheit krochen sie von der Farm weg und wurden schließlich von einer deutschen medizinischen Einheit abgeholt, die sie behandelte, und wurden dann Kriegsgefangene

Laut Pooley und O'Callaghan hatten die Männer der Totenkopf den ganzen Tag versucht, die Farm einzunehmen, die sie besetzt hielten und hatten schwere Verluste erlitten. Am frühen Nachmittag ging den britischen Truppen die Munition aus und sie ergaben sich. Die SS-Truppen näherten sich dem Hof und sammelten alle Gefangenen ein. Dann stellten sie sie gegen die Wand des Bauernhauses auf, brachten schwere Maschinengewehre auf Dreibeinen und schossen dann in die Reihe, wobei fast alle 99 Männer getötet wurden.

Nachdem die Maschinengewehre aufgehört hatten zu feuern, gingen die SS-Männer auf und ab und töteten die Überlebenden mit Pistolenschuß und Bajonetten. Fritz Knöchlein war nach ihren Angaben der Mann, der den Feuerbefehl gegeben hatte.

Unter dem Schutz der Maschinengewehre arbeiten sich die Kompanien an den Kanal heran

Rechts: Maschinengewehr im Einsatz am La Bassée-Kanal . Es handelt sich nicht um das bekannte MG 34, sondern um das tschechische schwere MG 37. Deutlich ist das Dreibein zu erkennen. (Quelle Divisiongeschichte Totenkopf, Bd.I, S.148)

Die Aussage von Fritz Knöchlein unterscheidet sich von Pooley und O'Callaghan. Er behauptet, nicht der Offizier gewesen zu sein, der die Hinrichtung befohlen hat, obwohl er zugab, sich während der Kämpfe zusammen mit drei anderen Kompanien der SS-Totenkopf-Truppen, der 1., 2. und 4. Kompanie seines Bataillons, in der Gegend aufgehalten zu haben. Knöchlein sagt, dass die Kämpfe um den Hof den ganzen Morgen lang heftig waren und stimmt zu, daß die Männer der Totenkopf schwere Verluste erlitten haben. Knöchlein behauptete, die britischen Truppen hätten am frühen Nachmittag eine weiße Fahne aus einem Fenster des Bauernhauses gehängt. Ein SS-Offizier und zwei Mannschaften näherten sich mit weißer Flagge, um die Bedingungen für die britische Kapitulation zu besprechen.

Sobald sie in Reichweite waren, eröffneten die britischen Truppen das Feuer und töteten alle drei Männer. Er erklärt weiter, warum seine Kameraden aus diesem Grund eine solche Tat begangen hätten, und behauptete auch, daß die britischen Truppen „Dum-Dum“-Salven abfeuerten, die in der Genfer Konvention verboten waren. "Dum-Dum"-Geschosse werden heute als Hohlspitzgeschosse oder Kugeln mit weicher Spitze bezeichnet, die sich beim Aufprall ausdehnen. Knöchlein behauptete, diese Patronen innerhalb des Hofes und bei Gefangenen gefunden zu haben. Dies wäre ein Verstoß gegen die Kriegsregeln gewesen.

Drei Schilderungen von deutscher Seite:

„...Ich befinde mich an der Straßenkreuzung in Riez-du-Vinage, als ein weißes Tuch zum Zeichen der Übergabe aus dem Fenster gehalten wird. Als meine Männer vorgehen, eröffnen die Briten das Feuer. SS-Rttf. Hauser fällt...“ (Quelle: Divisionsgeschichte Bd.I, S.177.)

22. Mai 1940: „...Beim Eintreffen des Divisionsstabes in Aubigny kämpft das SS-T.IR1 noch um den Ort. Einzelne Feindpanzer und Infanterie versuchen, nach Süden durchzubrechen. Das Regiment erleidet seines ersten Verluste durch französische Heckenschützen in Zivil, die Dum-Dum-Geschosse verwenden...“ (aus dem Kriegstagebuch Nr. 2 Ia/SS-T.Division. Quelle: Divisionsgeschichte Bd.I, S.136.)

Um diese Zeit liegt die Kompanie Knöchlein immer noch vor den beiden Häusern fest. Da hört man vorne beim II. Zug die Stimme des Kompaniechefs: *„Jungens, wo seid ihr!“* - *„Vorsicht, Hauptsturmführer, im zweiten Haus Scharfschützen!“* Der Kompaniechef ist vorgekommen! Pak wird heranbefohlen, um die Widerstandsnester, die der Kompanie den Weg nach la Cornet Malo versperren, niederzukämpfen. Noch bevor die Pak eintrifft, stößt die 1. Kompanie hinter den Häusern vor. Um nicht abgeschnitten zu werden, räumen die Verteidiger ihre Stellungen und weichen nach Nordosten aus. Die Männer der 3. Kompanie bergen ihre verwundeten Kameraden - 27 an der Zahl - und legen ihnen die ersten Notverbände an. Der III. Zug sammelt die Gefallenen der Kompanie. *„Fast alle Toten weisen Kopfschüsse auf, und die Wunden sind groß“*, berichtet der SS-Scharführer Leitl vom III. Zug. (Quelle: Divisionsgeschichte Bd.I, S.184.)

Die Briten bestreiten beide Behauptungen Knöchleins und bestehen weiterhin darauf, daß er der Täter sei. Er wurde für schuldig befunden und gehängt. Die Rechtmäßigkeit des Prozesses gegen Fritz Knöchlein, der im berüchtigten Londoner Käfig*) stattfand, ist umstritten. Im Oktober 1946 schreibt Knöchlein einen langen ausführlichen Beschwerdebrief über seine Behandlung als Gefangener im Käfig. Knöchlein behauptet, er sei ausgezogen worden, man habe ihm nur eine Pyjamahose gegeben, ihm vier Tage und Nächte lang den Schlaf entzogen und habe hungern müssen, weil er „das gewünschte Geständnis nicht ablegen konnte”. Die Wärter hätten ihn jedes Mal getreten, wenn er vorbeikam, behauptet er, während seine Vernehmungsbeamten prahlten, sie seien „viel besser” als die „Gestapo am Alexanderplatz”. Nachdem er gezwungen wurde, rigorose Übungen durchzuführen, bis er zusammenbrach, sagte er, er sei gezwungen worden, vier Stunden lang in einem engen Kreis zu gehen. Als er sich bei **Scotland** beschwerte, daß er selbst „von gewöhnlichen Soldaten ohne Dienstgrad” getreten wurde, behauptet Knöchlein, sei er mit kaltem Wasser übergossen, Treppen hinuntergestoßen und mit einer Keule geschlagen worden. Später, sagt er, mußte er neben einem großen Gasherd mit allen brennenden Flammen stehen, bevor er in eine Dusche gesperrt wurde, die sowohl von den Seiten als auch von oben extrem kaltes Wasser spritzte. Schließlich, sagt der SS-Mann, wurden er und ein weiterer Häftling in die Gärten hinter den Villen gebracht, wo sie mit schweren Baumstämmen im Kreis laufen mußten.

---

*) Der **London Cage** (engl. für „Londoner Käfig“) war ein in den Häusern Kensington Palace Gardens 6–8, London, zwischen Juli 1940 und September 1948 bestehendes Verhörzentrum *Combined Services Detailed interrogatiuon Centre (CSDIC)* der Sektion MI19 des britischen War Office. Er diente dazu, Informationen von Zivilisten und Militärs des Zweiten Weltkrieges aus NS-Deutschland mittels Folter zu erlangen. Diese Aktivitäten wurden 2005 infolge des Freedom of Information Act öffentlich, als The Guardian die Akten der National Archives (ehemals Public Record Office) einsah. Den Cage, der Platz für 60 Gefangene bot, durchliefen während seines Bestehens 3.573 Personen, von denen etwa 1.000 wegen Kriegsverbrechen angeklagt und überwiegend gehängt wurden. Nach Kriegsende kamen Zivilisten und mutmaßliche sowjetische Agenten, einige direkt aus deutschen Konzentrationslagern, hinzu. Er wurde geleitet von Lieutenant Colonel **Alexander Scotland**, einem ehemaligen Angehörigen der Kolonialtruppen Deutsch-Südwestafrikas, der bereits im Ersten Weltkrieg deutsche Gefangene verhört hatte und den man zu diesem Zweck 1939 reaktivierte. Es bestanden fünf Vernehmungsräume, in denen zehn Untersuchungsführer und ein Dutzend Übersetzer arbeiteten. Die Bewachung erfolgte durch Soldaten des Garderegiments (Wikipedia). Der deutsche Wikipedia-Artikel enthält noch weitere Details zu dieser Einrichtung. Die Aufdeckung erfolgte durch den Jourmalisten Ian Cobain vom Londoner Guardian erst im Jahre 2005: https://www.theguardian.com/uk/2005/nov/12/secondworldwar.world

Rechts: Lieutenant Colonel Alexander Scotland, Leiter des ‚London cage', **links** das geschmackvolle Folterzentrum, mitten in London.

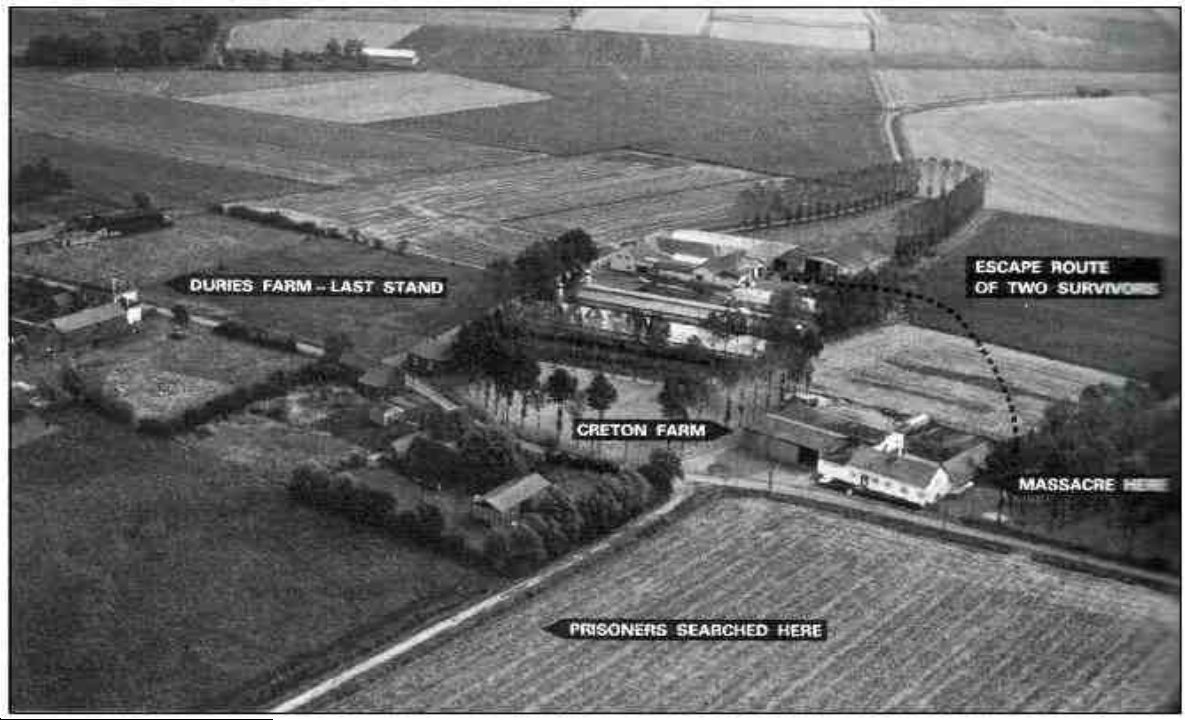
„Da diese Folterungen die Folge meiner persönlichen Beschwerde waren, wäre jede weitere Beschwerde sinnlos gewesen", schrieb Knöchlein. „Einer der Wärter, der ein etwas humanes Gefühl hatte, riet mir, mich nicht mehr zu beschweren, sonst würde es für mich noch schlimmer kommen." Andere Gefangene, so behauptete er, wurden geschlagen, bis sie darum baten, getötet zu werden, während einigen gesagt wurde, man könne sie verschwinden lassen.**)

Aufgrund meiner persönlichen Recherchen bin ich zu dem Schluß gekommen, dass Fritz Knöchlein nicht für das Massaker verantwortlich war, obwohl ich glaube, daß er Zeuge und vielleicht Mittäter der Hinrichtungen war. Es gibt mehrere Gründe, warum man diese Schlußfolgerung ziehen kann.

Zunächst kommandierte Fritz Knöchlein die 3. Kompanie. Diese Einheit wäre eine Standard-Infanteriekompanie gewesen, bestehend aus etwa 100 Mann. Die Maschinengewehrtrupps waren mit leichten Maschinengewehren bewaffnet, die auf Zweibeinen montiert waren. Nach Pooleys Bericht setzten die SS-Truppen schwere Maschinengewehre mit Dreibeinen ein. Es gibt einen deutlichen Unterschied zwischen den beiden. Jedes SS-Bataillon hatte eine schwere Kompanie, normalerweise die letzte des Bataillons. Im Bataillon Knöchlein wäre dies die 4. Kompanie gewesen.

Vor der Invasion Frankreichs wurden schwere Maschinengewehre auf Dreibeinen an die 4. Kompanie geliefert, die ebenfalls in der Umgebung des Hofes *Le Paradis* operierte. Der Mann, der für diese schweren Maschinengewehre verantwortlich war, war SS-Hauptsturmführer [Wilfried] Schroedel, und wenn diese Maschinengewehre verwendet wurden, wie Private Pooley behauptete, dann wäre Schroedel, nicht Knöchlein, der Kommandeur gewesen. Man hätte nicht erwarten können, daß das britische Tribunal die Organisation des SS-Bataillons von 1940 versteht, aber jetzt, da diese Informationen vorliegen, kann man mit Recht davon ausgehen, daß Knöchleins Truppen nicht einmal über die richtigen Waffen verfügten, die für das Massaker verwendet wurden .

Zweitens behauptete eine Französin, die Augenzeugin des Massakers war, daß der Mann, der die Hinrichtung angeordnet hatte, ein großer, schlanker Mann mit Schirmmütze war, der ein sehr deutliches Zucken im Gesicht hatte. Wie auf den Fotos von Knöchlein aus dem Frankreich-Feldzug zu sehen ist, ist er auf dem Porträt mit einem Schiffchen und nicht mit einer Schirmmütze zu sehen. *[s.o.]* Schirmmützen waren äußerst beliebt, und Männer liebten es immer, sie in Porträtfotos zu verwenden, wenn



) Die Angaben aus dem Mund von Knöchlein sind mutmaßlich einem Artikel von Ian Cobain entnommen, der 2005 im Londoner Guardian erschien. Dieser Artikel ist im Ordner unter ‚*Ian Cobain - The London Cage - Guardian***' in englischer Originalfassung und deutscher Übersetzung einzusehen.

sie konnten. Wenn Knöchlein eine Schirmmütze gehabt hätte, hätte er sie nicht für sein Porträt getragen? Seine Männer sagten aus, dass er während des Feldzugs einen Tarnkittel und einen Helmüberzug trug, was mit Informationen zur die Ausrüstung seines Regiments übereinstimmt. Eine Schirmmütze ist ein sehr auffälliges Ausrüstungsstück und wird von Scharfschützen leicht erkannt. Knöchlein überlebte den Krieg und diente die ganze Zeit an der Front, wobei er sowjetischen Scharfschützen entging, er wußte offensichtlich, daß er im Kampf keine Schirmmütze tragen sollte. Knöchlein hatte auch kein Gesichtszucken, das wieder deutlich auf einen anderen Mann hinweist.

So muß man sich die Frage stellen: Wenn ein anderer verantwortlich war und nicht Knöchlein, warum wurde dann nicht stattdessen dieser Mann vor Gericht gestellt? Nun, der fragliche Mann, der Kommandeur der schweren Maschinengewehrkompanie, SS-Hauptsturmführer Schroedel, fiel 1943 in Russland. Es gab keine Möglichkeit, einen Mann zu bestrafen, der bereits im Kampf gefallen war. Auch die Kommandeure der anderen beiden Kompanien in der Gegend wurden vor Kriegsende getötet. Knöchlein war der einzige noch lebende Kommandeur, der sich zu dieser Zeit in der Gegend aufgehalten hatte, und so fiel die Schuld auf seine Schultern.

Dieser Artikel ist nicht dazu gedacht, den Männern der Totenkopf die Schuld zu nehmen. Am 27. Mai haben die Männer der Totenkopf mit Sicherheit eine Greueltat an den Männern des Royal Norfolk Regiments begangen, dies kann weder bestritten noch übersehen werden. Der falsche Mann wurde jedoch vor Gericht gestellt. Man muß auch alle Aspekte berücksichtigen, die zu diesem Massaker geführt haben. Dies war der erste wirklich schwere Kampf für die meisten Männer von Totenkopf und sie erlitten hohe Verluste. Darüber hinaus würden die Briten mit „Dum-Dum“-Salven und dem Verstoß gegen die Regeln der Genfer Konvention sie auch nicht durch die Konvention schützen. Wie bereits erwähnt, bestritten die Briten diese Anschuldigungen, aber in den letzten zwanzig Jahren gaben viele britische Veteranen zu, daß sie 1940 diese Art von Munition erhalten hatten, und sie hatten Angst, damit gefangen genommen zu werden. Trotzdem haben die Männer von Totenkopf eine schreckliche Tat begangen, indem sie Gefangene, Väter, Brüder und Söhne ermordet haben. Die falsche Schuldzuweisung an einen Mann behebt nicht das, was passiert ist.

Nochmals, ich möchte klarstellen, daß ich die Aktionen der Männer der Totenkopf bei *Le Paradis* nicht billige, aber ich möchte, daß die Leute dies als Beispiel betrachten; nicht alles ist so klipp und klar wie man vielleicht denkt. Die Geschichte wird vom Sieger geschrieben, und sie wird normalerweise ungenau geschrieben. Wenn Sie die Angelegenheit von beiden Seiten her ausreichend gründlich recherchieren, können Sie damit beginnen, die Wahrheit zusammenzusetzen.

Charles Trang, Autor des Buches ‚Totenkopf', hat mit mir über seine Zweifel an Knöchleins Schuld gesprochen. Er schrieb sogar einen Artikel im 39/45 Magazine, in dem er diese Zweifel einräumte. In seinen Worten:

„Er wurde verurteilt, weil ein Schuldiger gefunden werden mußte, und er war ein idealer: Er wurde von seinen Untergebenen nicht geschätzt. Die Tatsache, daß die britischen Truppen während der Schlacht illegale Mittel verwendeten, mußte unterdrückt und vergessen gemacht werden. Es ist ziemlich sicher, daß Knöchlein während des Kampfes einen Helm (und keine Schirmmütze) trug und er kein Zucken im Gesicht hatte. Es ist unwahrscheinlich, daß er die schweren MGs von SS-Hstuf Schrödel zur Ermordung der britischen Gefangenen benutzt hat, da seine Kompanie über eigene MGs verfügte. Obwohl sie leicht waren, reichten diese aus, um Männer auf kurze Distanz niederzumähen. In diesem Fall gibt es zu viele dunkle Stellen, und niemand kann wissen, was genau passierte. Ich gehöre zu denen, die denken, dass Schroedel der wahre Täter war, aber er war schon lange vorher gestorben ...“

War der Verantwortliche für das Massaker von *Le Paradis* SS-Hauptsturmführer Fritz Knöchlein? Oder war es der Kommandant der schweren Maschinengewehrkompanie, SS-Haupsturmführer Schroedel? Ich habe die Informationen vorgelegt und werde Sie entscheiden lassen.

Wenn Sie daran interessiert sind, weiter darüber zu lesen, empfehle ich:

http://stephen-stratford.co.uk/pooleys_revenge.htm
http://www.mathaba.net/news/?x=434480 [Beide Links führten 2021 ins Leere.]

Recherchiert und geschrieben von: **Zach Hardin**

Kommentar: Ein fairer Artikel, der sich bemüht, ein Schwarz-weiß-Bild zu vermeiden. Die mutmaßlich in einigen Fällen den über die beiden angegebenen Links entnommenen Informationen sind leider nicht mehr zugänglich, dafür aber der Artikel von Ian Cobain im *Guardian*, wo auch über Knöchleins Haftbedingungen berichtet wird. Manches davon erinnert an das, was einige SS-Männer über ihre amerikanische Haft vor dem Malmedy-Prozeß erzählten.

Die Argumentation von Hardin leuchtet durchaus ein, Doch ist nicht eindeutig klar, daß allein die 4. Kompanie mit jenen tschechischen „schweren MGs” - Abb. s. o. - ausgerüstet war, was aber für die 4. Kompanie

in der Tat in der Divisionsgeschichte bestätigt wird. Man müßte auch voraussetzen, daß der britische Soldat Pooley genau wußte, was er hinsichtlich der Waffe sagte bzw. gesehen hatte.

Dem stünde entgegen, daß Herbert Brunnegger auf seine Frage, wer den Befehl gegeben habe, die Antwort erhielt: „Hauptsturmführer Knöchlein", womit jegliches weitere Räsonieren sein Ende gefunden hätte, wenn da nicht auch die Ähnlichkeit des „ö'-Lauts bei Knöchlein und Schroedel wäre, also u. U. ein akustisches Mißverstehen vorliegen könnte. Und wie Brunnegger ausdrücklich schreibt, hat er sich vor Beginn der Erschießung entfernt, also nicht gesehen und gehört, daß Knöchlein dort stand und den Befehl gab.

In der schon zitierten Divisionsgeschichte von Vopersal taucht der Name von Schroedel als Kommandeur der 4. Kompanie auf. Seine Kompanie war „zugweise", wie es heißt, zur Sicherung des Vordringens der anderen Kompanien eingesetzt, lag also hinter den sich vorarbeitenden Kameraden der anderen Kompanie. Schroedel kann sich nur bei einem der Züge aufgehalten haben, wenn auch nicht immer bei demselben. Wie er dann mit einem der Züge zur *Ferme Creton* kam ist nicht bekannt. aber nicht auszuschließen. Eine naheliegende Möglicheit wäre, daß Schroedel mit einigen Männern seiner Kompanie dorthin kam und auf Knöchlein traf, der in Erregung von der Notwendigkeit sprach, die Briten wegen ihres vorigen Verhaltens und der Verwendung verbotener Munition zu erschießen, Schroedel sich dieser Auffassung anschloß und zwei der mitgeführten schweren MGs zur Verfügung stellte. Vielleicht hat Schroedel, als Vorgesetzter der Schützen hinter den beiden MGs, den Feuerbefehl gegeben und Knöchlein dabeigestanden, bei den beiden Schützen aber zuvor den Eindruck erweckt, er habe die Sache in Gang gebracht, also die Erschießung veranlaßt. Wenn dann Schroedel. als Vorgesetzter der MG-Schützen letzlich den eigentlichen Feuerbefehl gegeben hat, so hätte Knöchlein später behaupten können, er habe diesen Befehl nicht gegeben. Offensichtlich hätte dann, gemäß dieser spekulativen Darstellung des Ablaufs, Knöchlein Schroedel aber nicht als den benannt hat, der tatsächlich „Feuer!" gebrüllt hatte. sondern allein behauptet, er sei es nicht gewesen.

Die Beobachtung der französischen Zeugin der Erschießung muß als bedeutsames individuelles Merkmal gelten. Daß Knöchlein ein Gesichtszucken gehabt hätte, das sich nur bei einer Gelegenheit, nämlich vor dem Bauernhof von *Le Paradis* gezeigt hätte, darf man wohl ausschließen. Herbert Brunnegger spricht aber mit keinem Wort von einem solchen nervös bedingten Merkmal Knöchleins - und Brunnegger kannte Knöchlein sehr gut.

Die Truppenkameradschaft, die die Divisionsgeschichte herausgegeben hat, distanziert sich im übrigen ausdrücklich von den Erschießungen, nennt aber nicht den Namen des dafür verantwortlichen Offiziers, sondern nur die Tatsache, daß dieser dafür später verurteilt wurde. Gemeint ist also Knöchlein.

* * * * * * *